



Die Schattenseite des langen Lebens

Demographie und chronische Erkrankungen

von Jörg Pelleter

Es ist wohl das alte Dilemma „Kein Licht ohne Schatten“, dass einem als erstes in den Sinn kommt, wenn man einen der wichtigsten Trends unseres Gesundheitswesens betrachtet. Denn die Ausgangslage ist denkbar erfreulich: Nicht zuletzt aufgrund steigenden Wohlstands und des medizinischen Fortschritts werden Menschen in der westlichen Welt im Schnitt immer älter. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt verschiebt sich die Gesamterwartung Neugeborener um einige Monate oder gar Jahre nach oben. Lag sie im Jahr 1980 noch bei 69,6 Jahren für neugeborene Jungen und 76,2 Jahren für Mädchen, betrug die durchschnittliche Lebenserwartung im Jahr 2007 bereits 76,6 Jahre (Jungen) bzw. 82,1 Jahre (Mädchen). Neue Screening- und Diagnoseverfahren ermöglichen im Idealfall die extrem frühzeitige

Erkennung von Erkrankungen. Ein engmaschiges und leistungsfähiges Gesundheitswesen, innovative Medikamente und die ständig wachsende Anzahl an möglichen Therapieoptionen sorgen dafür, dass erkannte Krankheiten im Anschluss auch angemessen behandelt werden können.

Also alles wie es sein soll im deutschen Gesundheitswesen? Dass diese Frage nicht rundheraus mit einem klaren Ja beantwortet werden kann, hat seine Ursache in einem zunehmend problematischen Zusammenwirken verschiedener Faktoren, u. a. des betriebswirtschaftlichen Grundsatzes der Begrenztheit der Mittel und der demographischen Entwicklung. Denn die im Umlageverfahren finanzierte und ebenso gute wie teure Gesundheitsversorgung über einen immer längeren Zeitraum muss in Folge der geringen Ge-

Anzeige

Eine saubere Sache!

www.kinderhilfe-spenden.de

burtenrate und des steigenden Lebensalters bereits heute von einer kontinuierlich kleiner werdenden Gruppe geschultert werden. Selbst bei Ausblendung der in den vergangenen Jahren stetig wachsenden Ausgaben für Gesundheitsdienstleistungen und Innovationen auf der einen sowie der zuletzt teilweise sogar gesunkenen Grundlohnsumme, auf der die Finanzierung des GKV Systems aufsetzt, auf der anderen Seite bewegt sich das deutsche Gesundheitswesen also auf turbulente Zeiten zu.

Die Behandlungskomplexität steigt

Denn ein steigendes Lebensalter ist ungeachtet aller medizinischen Fortschritte auch heute noch stark mit dem Auftreten chronischer Erkrankungen korreliert. Verglichen mit der Wahrscheinlichkeit von unter 40 Jährigen, unter einer oder mehreren chronischen Erkrankungen wie chronischer Herzinsuffizienz, Diabetes oder Demenz zu leiden, ist die Wahrscheinlichkeit eines über 60 Jährigen hierfür bereits mehr als dreimal so hoch. Die deutliche Tendenz zu altersbedingten Erkrankungen schlägt sich auch in der tatsächlichen Leistungsanspruchnahme durch ältere Versicherte nieder und führt zu einer zunehmend komplexen Parallelbehandlung verschiedener Indikationen. Berechnungen des Fraunhofer-Instituts gehen davon aus, dass in Deutschland aktuell etwa 80% der Gesamtausgaben im Gesundheitswesen (also jährlich etwa 200 Mrd. Euro) auf chronische bzw. Langzeiterkrankungen entfallen. In Anbetracht dieser Zahlen nehmen die Ergebnisse der großangelegten DETECT-Studie, wonach deutsche Hausärzte bereits heute bei sechs von zehn Patienten parallel mindestens drei zumeist chronische Erkrankungen behandeln müssen, eine Bedeutung von bedrohlicher Dimension an. Das Ergebnis sind betreuungsintensive Behandlungspfade im niedergelassenen Bereich, für den Patienten belastende und für das Gesundheitswesen kostenintensive Krankenhausaufenthalte sowie eine mehr oder weniger fein aufeinander abgestimmte medikamentöse Therapie der einzelnen Erkrankungen. Aktuelle Untersuchungen haben gezeigt, dass nahezu alle Patienten über 60 Jahren verschreibungspflichtige Medikamente einnehmen. Bei 20% der Patienten waren es parallel sogar mehr als 30 verschiedene Präparate – eine Menge, bei der es nicht nur dem Patienten selbst schwer fallen dürfte, den Überblick zu behalten.

Möglichkeiten und Grenzen moderner Versorgungsformen

Die Herausforderungen zu meistern, welche aus den skizzierten Spannungsfeldern erwachsen, wird eine schwie-

rige Aufgabe werden, die unsere Gesellschaft in absehbarer Zukunft beständig begleiten wird. Doch zugleich ist es auch eine Chance, die Weichen des zukünftigen Gesundheitswesens so zu stellen, dass dieses perspektivisch besser für die Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gerüstet ist. Bereits heute gibt es eine Vielzahl ausgereifter technischer Möglichkeiten wie etwa die Telemedizin, die sicherstellen, dass Patienten weitgehend unabhängig von räumlicher Distanz und in früher kaum vorstellbar kurzen Zeitfenstern Zugang zu hochwertiger medizinischer Versorgung erhalten können.

Sicherlich, nicht jede Anwendung, die heutzutage mit schicker Powerpoint-Präsentation und sorgfältig recherchiertem Patientenpotential vorgestellt wird, ist am Ende des Tages wirklich für die Stärkung der Leistungsfähigkeit des deutschen Gesundheitswesens geeignet. Aus Sicht der Deutschen Stiftung für chronisch Kranke, die sich bereits seit Jahren mit der Konzeption und Erprobung neuer Versorgungskonzepte für chronisch kranke Patienten beschäftigt, wird in diesem Bereich nach wie vor viel zu häufig auf eine technologisch faszinierende, aber zugleich auch unverhältnismäßig teure Gerätetechnologie gesetzt, die allen prognostizierten Einsparungen zum Trotz nur in den seltensten Fällen einen Platz im ohnehin schon knapp kalkulierten All-

www.filme.boncke.net

FILME, DIE ENTZÜNDEN

PAID IN FULL
Full Flame-Filmserie
BEREITS BEZAHLT

Bestellen Sie Ihre Gratis-DVD

unter: www.filme.boncke.net
oder: Telefon (0 69) 4 78 78 15

Lassen Sie sich ermutigen von bewegenden Musik-Clips, Ausschnitten aus der **Full Flame-Filmserie** und einer Predigt von Reinhard Boncke.

DVD GRATIS

Stiftung Reinhard Boncke Foundation • Postfach 60 08 80 • 60335 Frankfurt am Main

Berichte und Kampagnen

tag der medizinischen Versorgungsrealität finden wird. Um einen wirklichen Beitrag leisten zu können, werden sich neue Konzepte wie die Telemedizin von der Vorstellung verabschieden müssen, dass sie das Gesundheitswesen neu erfinden oder zumindest in weiten Teilen umdefinieren können.

Kein neues Rad, aber ein gutes Werkzeug

Denn bei Lichte betrachtet stellen sie vor allen Dingen ein exzellentes neues Werkzeug dar, welches die Leistungserbringer in ihrer Arbeit und die Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung unterstützt, nicht mehr und nicht weniger. Die besten Diagnosen und Therapieunterstützungsangebote bringen wenig, wenn der jeweilige Patient selbst sich schlicht auf eine stetig wachsende Anzahl an Geräten verlässt, welche ihm für jede neue Indikation zur Verfügung gestellt werden. Die moderne Technik bietet die Chance einer aktiven Einbindung des Patienten in das Management seiner eigenen Therapie. Sie ermöglicht z.B. in Form der beiden Telemedizinprogramme der Deutschen Stiftung für chronisch Kranke eine engmaschige und doch unaufdring-

lich im Hintergrund verweilende Unterstützung und Motivation im Alltag und im häuslichen Umfeld, welche idealerweise die Eigenverantwortung des Einzelnen für seine Gesundheit sogar stärkt, statt sie ihm abzunehmen. Damit wir am Ende das längere Leben auch so lange wie möglich genießen können. ♦

▶▶ www.dsck.de



Der Betriebswirt und Gesundheitsökonom **Jörg Pelleter** leitet bei der Deutschen Stiftung für chronisch Kranke die Bereiche Gesundheitsökonomie und Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Funktion koordiniert er den Aufbau und die Weiterentwicklung der telemedizinischen Programme sowie weitere Projekte der Stiftung.

▶▶ pelleter@dsck.de

KINDERN EINE PERSPEKTIVE SICHERN

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir im Albert-Schweitzer-Kinderdorf begleiten aufgenommene Kinder und Jugendliche durchs Leben. Manchmal nur für kurze Zeit, häufig für viele Jahre – immer jedoch mit großem menschlichen Engagement.

Dies gelingt nur mit der Unterstützung von Förderern wie der Stiftung Albert-Schweitzer-Kinderdorf Waldenburg. Sie hilft über **individuelle Hilfen**, wie therapeutische Betreuung, musische Förderung oder Nachhilfeunterricht den Kindern auf ihrem Weg in ein selbst bestimmtes Leben.

Ausführliche Informationen zur unserer Arbeit finden Sie unter www.albert-schweitzer-kinderdorf.de

Unterstützen Sie uns bitte bei dieser Herausforderung mit einer Zustiftung, einer Spende oder einer testamentarischen Verfügung.
Spendenkonto 87 11 937 bei der BW Bank, BLZ 600 501 01.



www.albert-schweitzer-kinderdorf.de

**Sie haben Fragen zur Stiftung oder wie Sie uns unterstützen können?
Wir beraten Sie gerne oder senden Ihnen unsere Stiftungsbroschüre zu.**

Stiftung Albert-Schweitzer-Kinderdorf Waldenburg

Wolfgang Bartole, Mitglied des Stiftungsvorstandes

Margarete-Gutöhrlein-Str. 21

74638 Waldenburg

Telefon 07942/9180-0

info@albert-schweitzer-kinderdorf.de



Stiftung
Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Waldenburg